

Zeitschrift: Schweizer Schule
Herausgeber: Christlicher Lehrer- und Erzieherverein der Schweiz
Band: 20 (1934)
Heft: 19

Artikel: Neubearbeitung von Kaegis griechischem Uebungsbuch zur Syntax
Autor: Wyss, Karl
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-540564>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.01.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Probleme, die vor zwei Jahrzehnten noch ganz im Dunkeln lagen, erhellt worden. Die Lösung der noch weiter zurückliegenden ist indes ebenfalls angebahnt, und die Vorsehung wird es

zweifelloos leiten, dass in gewissenhafter, wenn auch mühevoller Arbeit, das Terrain für die Wahrheit Schritt für Schritt erobert wird.

Altstätten (St. G.). Dr. Jak. M. Schneider.

Neubearbeitung von Kaegis griechischem Uebungsbuch zur Syntax

Gerne benutze ich die mir freundlich gewährte Gelegenheit, hier über einige Erwägungen zu berichten, die bei der Umgestaltung des zweiten Teiles von Kaegis griechischem Uebungsbuch wegleitend waren.

Ein Uebungsbuch muss einem klaren und einfachen Ziel dienen und sich den gegebenen Verhältnissen möglichst anpassen. Das Ziel ist seit Kaegi dasselbe geblieben: der Schüler soll mit dem Sprachgebrauch der attischen Prosa um 400 vor Christus vertraut werden. Die Verhältnisse haben sich in so weit geändert, als wohl fast überall die Unterrichtszeit des Griechischen empfindlich gekürzt worden ist. Da aber an der Einprägung der Wortbedeutungen und der Wortformen nicht viel Zeit gespart werden kann, muss dies bei der Behandlung der Syntax geschehen. Als ich an die Bearbeitung der Uebungsbücher von Kaegi herantrat, glaubte ich, zu diesem Zwecke als neuen Weg der Syntaxbehandlung den Aufbau der Satzlehre vom Prädikat aus vorschlagen zu dürfen. Meines Wissens ist mein Vorschlag kaum beachtet worden, was mir die Pflicht auferlegte, mich streng an das Gewohnte und an die Reihenfolge der „Kurzgefassten Schulgrammatik“ von Kaegi-Bruhn zu halten.

So besteht denn die Hauptänderung in der starken Verkürzung des deutsch-griechischen Uebersetzungsstoffes und in dem Ersatz des Weggefallenen durch griechisch-deutsche Uebungssätze, an denen vor allem die praktisch wichtigen syntaktischen Erscheinungen geübt werden sollen. Für die meisten Abschnitte dürfte sich dabei folgender Gang der Darbietung empfehlen: Eine syntaktische Erscheinung ist mit den Schülern zunächst in Anknüpfung an das aus dem Deutsch-, Latein- und Griechischunterricht schon Bekannte zu besprechen, wobei die grundsätzlich wichtigen Besonderheiten des Griechischen hervorzuheben sind; dann hätten die Schüler die entsprechenden Abschnitte der Grammatik für sich zu Hause oder gemeinsam

in der Schule zu lesen, Unverstandenes zur Sprache zu bringen und das Wichtigste in möglichst klarer und einfacher Form wiederzugeben; bei anschliessender Uebersetzung der griechischen Satzbeispiele des Uebungsbuches werden die Schüler mit leichter Mühe die besprochenen Erscheinungen erkennen und ihr Sprachgefühl daran gewöhnen; zur Einprägung des Allerwichtigsten folgt schliesslich eine schriftliche oder mündliche Uebersetzung der leicht gehaltenen und wenig zahlreichen deutschen Uebungssätze. Auch der griechische Uebungsstoff ist übrigens dem Verständnis des Durchschnittsschülers möglichst angepasst. Hier wie in allen andern Teilen hat mich die überaus wertvolle und sorgfältige Mitarbeit des Herrn Studienrat Staiger und die fortdauernde Beratung durch Herrn Professor Edwin Mayser, den Verfasser der nun vollendeten grossen Papyrusgrammatik, wie ich glaube, vor groben Missgriffen bewahrt. Weitere Verbesserungen hoffe ich anbringen zu können, wenn ich von den Beobachtungen der Benutzer in Kenntnis gesetzt werde.

Ich glaube, es sei auch möglich, in allen Teilen von den griechischen Sätzen des Uebungsbuches auszugehen und die Schüler selber die Eigenart des griechischen Ausdrucks erkennen zu lassen. Dieser Weg drängt sich besonders auf bei der Behandlung von Aktionsart und Tempus. Meiner Meinung nach muss dabei der Unterschied der beiden Erscheinungen schärfer hervorgehoben werden, als es die Grammatik tut, und auf die lehrreiche Verschiedenheit des Deutschen, Lateinischen und Griechischen in der Berücksichtigung des relativen Zeitverhältnisses ist genau einzugehen. Aus Gründen der Einheitlichkeit hält sich das Uebungsbuch auch hier an die Gliederung der Grammatik; aber der Stoff ist so gewählt, dass der Lehrer, vor allem an Hand der Uebungsstücke 24 und 28, diese wichtigen Seiten der sprachlichen Ausdruckskunst der Griechen ein-

dringlich zur Darstellung bringen kann. Deutsche Uebungssätze sind, da es sich um das Nachempfinden fremder Feinheiten handelt, hier wohl nicht nötig.

In der Moduslehre scheint mir die Grammatik den Stoff zu Unrecht nach Haupt- und Nebensätzen zu gliedern. Abgesehen vom obliquen Optativ bestimmt ja nie das Abhängigkeitsverhältnis, sondern immer der Sinn des einzelnen Satzes, sei er nun Haupt- oder Nebensatz, den Modus. Auch hier folgt das Uebungsbuch gleichwohl dem Gang der Grammatik; aber im Unterricht sollte der Schüler von allem Anfang an auf die modale Selbständigkeit der griechischen Nebensätze hingewiesen und daran gewöhnt werden, die Satzabhängigkeit in erster Linie als äusseres Satzteilverhältnis aufzufassen. Das setzt eine sehr sorgfältige Unterscheidung der Modusbedeutungen an sich voraus, wozu ja schon im ersten Uebungsbuch die syntaktischen Regeln nach Kaegi-Denecke (19—27) und mein Abriss zur Satzlehre (12—24) anzuleiten versuchen. Sitzen diese Hauptregeln, so wird der Stoff im Abschnitt „Modi in Nebensätzen“ vor allem zur gelegentlichen Verankerung griechischer Besonderheiten wie der Prolepsis, des Infinitivs in Folgesätzen und ähnlicher Erscheinungen dienen können. Dass die infinitiven Verbalformen, besonders das prädikative Partizip, eine sorgfältige Behandlung verlangen, ist durch den Um-

fang des Uebungsstoffes betont, wie überhaupt das Gewohnte und Leichte wenig, das Eigenartige und Schwierige aber stark berücksichtigt ist.

Auf die Wörterverzeichnisse hat mein Mitarbeiter grösste Sorgfalt verwendet, um mit ihnen Lehrern und Schülern Hilfsmittel an die Hand zu geben, die bei fleissiger Benützung die Grundlagen, die nach Kaegis geschickt gewähltem Motto am festesten sein sollen, in ihrer Festigkeit zu erhalten vermögen. Der Nachweis des ersten Vorkommens im griechisch-deutschen Verzeichnis soll möglichst bald auf mehrfach geäusserten Wunsch hin auch im ersten Uebungsbuch zu finden sein.

Der bisherige Uebungsstoff zur Syntax ist, wenn ich mich nicht täusche, unverhältnismässig viel seltener benutzt worden, als der zur Formenlehre. Das brachte ausser willkommener Entlastung doch häufig auch den Nachteil syntaktischer Hilflosigkeit mit sich. Möchte die Neubearbeitung nicht nur die Schriftstellerlektüre von grammatischer Belastung befreien, sondern auch die gewünschte Erleichterung und Anregung bringen, in freier Weise wenigstens die HAUPTERSCHEINUNGEN auch der Syntax eben so gründlich im Wissen und Empfinden unserer jungen Humanisten zu verankern, wie dies an Hand des ersten Uebungsbuches von jeher für die Formenlehre möglich war.

Biel.

Karl Wyss.

Exerzitien (Oktober bis Dezember)

Für Priester:

- 1.—5. Oktober: Feldkirch.
- 8.—11. Oktober: Mariastein.
- 8.—12. Oktober: Dussnang.
- 8.—12. Oktober: Oberwaid.
- 15.—19. Oktober: Schönbrunn.
- 22.—26. Oktober: Feldkirch.
- 5.—9. November: Feldkirch.
- 12.—16. November: Schönbrunn.
- 19.—23. November: Feldkirch.

Für Lehrer:

- 1.—5. Oktober: Schönbrunn.
- 8.—13. Oktober: Feldkirch.
- 8.—9. Dezember: Oberwaid (Eltern und Erzieher).

Für Lehrerinnen:

- 2.—4. Oktober: Oberwaid (Erziehungskurs für Mütter und Erzieherinnen).

8.—14. Oktober: Schönbrunn.

8.—9. Dezember: Oberwaid (Eltern und Erzieher).

24.—26. Dezember: Oberwaid (religiöser Weihnachtskurs).

Himmelserscheinungen im Oktober

Sonne und Fixsterne. Die Sonne zieht im Oktober durch den südlichen Teil des Sternbildes der Jungfrau ganz nahe nördlich der Spika vorbei. Im mitternächtlichen Gegenpol der Sonne steht das spitze Dreieck der Fische, im Süden vom Walfisch, im Norden von der Andromeda umgeben. Mittägliche Sonnenhöhe und Tageslänge sind in rascher Abnahme begriffen. Den westlichen Abendhimmel beherrschen die prächtigen Sternbilder des Adlers,